

Grundfrage der Philosophie ein Vorurteil der bisherigen philosophischen Entwicklung: Der E. setzt damit die menschliche Erkenntnisfähigkeit herab, entwertet insbesondere die wissenschaftliche Erkenntnis. Die objektive Realität ist für die Existentialisten im wissenschaftlichen Sinne unerkennbar: Sie kann nur (individuell) erlebt werden. Dabei ist festzuhalten, daß der E. „Erleben“ und „Denken“ gleichsetzt. „Daß Wissenschaft überhaupt sein soll, ist niemals unbedingt notwendig“ (*Heidegger*).

Die Triebkraft des Erlebens der objektiven Realität ist vornehmlich die Angst. Durch die Angst wird der Mensch seiner endlichen Stellung im Weltganzen gewahr, d. h., durch die Angst erlebt er seine Ungeborgenheit, seine Geworfenheit, die Brüchigkeit seines Seins, das von Anfang an durch den Tod bestimmt ist, dem er nicht entinnen kann. Der E. proklamiert dergestalt einen absoluten Irrationalismus. Er geht sowohl methodisch als auch systematisch bei seinen Betrachtungen irrationalistisch vor und schaltet von vornherein jede rationale Erkenntnisweise aus.

Kennzeichnend für den gesamten E. ist der durchgängige Bruch mit der philosophischen Tradition, mit der philosophischen Überlieferung. Die philosophiehistorische Grundthese des E. lautet: Die philosophische Entwicklung ginge seit *Platon* und *Aristoteles* in die Irre. Deshalb komme es unter Ausschaltung der philosophischen Tradition darauf an, völlig von vorn zu beginnen. *Heidegger* nennt solches Herangehen an die philosophische Überlieferung „Destruktion“, *Jaspers* „Synthesis“. Der E. ist von seinen verschiedenen Vertretern unterschiedlich ausgestaltet worden. Sie bedienen sich unterschiedlicher Terminologien, unterschiedlicher Darstellungsweisen und unterschiedlicher Methoden. Eine besondere Form des E. vertritt

*Sartre*, der in seinen letzten Werken versucht, existentialistische Ideen mit dem Marxismus zu verbinden, und dabei den Marxismus verfälscht. Gemeinsam ist jedoch allen Spielarten des E., daß ihre Vertreter vom Begriff der Existenz ausgehen, der von ihnen völlig subjektivistisch gesetzt wird; die Verachtung und Herabsetzung des wissenschaftlichen Denkens, der Wissenschaft überhaupt; der Agnostizismus; der bewußt vollzogene Bruch mit der philosophischen Tradition; die zentrale Behandlung z. T. psychisch abnormer Zustände wie Angst, Ekel usw. als wesentliche Fragen der Philosophie; ein in methodischer und systematischer Hinsicht gewollter Irrationalismus; die Ersetzung des wissenschaftlichen Denkens durch das Erleben, nicht zuletzt ein Eklektizismus, schließlich die abstrakte, metaphysische und unhistorische, von den gesellschaftlichen Bedingungen losgelöste Behandlung des Menschen.

Existenz: philosophischer Begriff, der das bloße Dasein eines Gegenstandes ohne weitere Bestimmung widerspiegelt; dabei bleibt noch offen, ob es sich um materielle oder ideelle Gegenstände handelt und in welcher Weise sie existieren, ob objektiv real außerhalb des menschlichen Bewußtseins oder subjektiv real im menschlichen Bewußtsein. Im -> *Existentialismus* wird unter E. die spezifische Seinsweise des Menschen verstanden.

Experiment: grundlegendes methodisches Mittel der -> *Erkenntnis* und der Veränderung der Wirklichkeit, praktische Tätigkeit zu wissenschaftlichen Zwecken. Die wesentlichen Vorzüge des E. gegenüber der bloßen -> *Beobachtung* beruhen auf seinem aktiven Charakter; sie bestehen darin, daß die zu untersuchende Erscheinung weitgehend von störenden Einflüssen isoliert, unter den verschiedensten natür-